

Die politische Geschichte Alsdorfs

Zur Geschichte des Blumenrather Hofes

aus: Alsdorf Geschichte in Daten

herausgegeben vom Alsdorfer Geschichtsverein - 1991

nach W. Gierlichs: Der Blumenrather Zehnte zu Hoengen,
in Hbl. d. Landkr. Aachen, 9.Jg., Heft 2-3

für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga 2001 / 2010

Der Hof Blumenrath wird am 25. April 1517 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Ohne Zweifel ist das Anwesen viel älter. Darauf deutet einmal sein Name hin; Ortsnamen auf -rath gehören im allgemeinen in die Rodungsperiode des 11. bis 13. Jahrhunderts. Weiterhin ist der Hof im Besitz eines Zehnten. Auch dieser Umstand läßt auf eine Existenz in früherer Zeit schließen. Der Zehnte als Abgabe der Laien an die Kirche wurde ursprünglich (seit fränkischer Zeit) an die Bischöfe gezahlt, die damit ihren Klerus besoldeten. Dieser Kirchenzehnt konnte jedoch auch in die Hände von nicht-kirchlichen Institutionen geraten, indem er verliehen, verpfändet, verkauft oder usurpiert wurde. Weiterhin erhielt der Grundherr einer Eigenkirche den Zehnten, und schließlich beanspruchte der Grundherr den Zehnten von gerodetem Land. Der Blumenrather Zehnt war also ein solcher Laienzehnt; aber wie er in die Hände des Hofbesitzers geraten war, das ist unbekannt. Vielleicht deutet der Name auf die letztgenannte Möglichkeit hin.

Die Ländereien, die zu diesem Zehnt gehörten, lagen zwischen Hoengen, Bettendorf und Schaufenberg. Es gibt darüber sehr detaillierte, aber dennoch keineswegs eindeutige Grenzbeschreibungen aus den Jahren 1645 und 1726.

Am 25. April 1517 wechselte der Zehnt seinen Besitzer; er ging an das Kloster Rolduc. Aus dem Laienzehnt wurde also (wieder?) ein Kirchenzehnt. Als Gegenwert erhielt der Besitzer von Blumenrath, ein Herr von Reuschenberg, einen Hof der Abtei Klosterrath, Curle mit Namen, gelegen im Kirchspiel Doveren bei Erkelenz. (Zu dem Hoengener Zehnt gab Reuschenberg auch noch einen Zehnt in Baesweiler mit in den Handel.)

Die Beitreibung eines Zehnten war nicht immer leicht und angenehm. Deshalb entzog sich manche kirchliche Stelle dieser Mühe und verpachtete den Zehnten an einen dritten. Der Pachtbetrag war zwar geringer als die Zehntsumme, aber dafür auch sicherer. Das Risiko des mehr oder weniger profitreichen Einkassierens lag nun beim Pächter. Die Abtei Klosterrath hat im Falle Blumenraths diese Praxis verfolgt. Im Jahre 1678 war Matthias Spelthan auf Schleibach der Pächter des Blumenrather Zehnten. Und er geriet ausgerechnet mit dem Pächter des Blumenrather Hofes, Peter Wassenberg, wegen dieses Zehnten in Streitigkeiten. Wassenberg wollte von acht Tagewerken Ackerfläche (etwa 13 Morgen) den Zehnt nicht bezahlen und behauptete, die Fläche sei immer zehntfrei gewesen und den Zehntpfahl habe man widerrechtlich versetzt. Nach der Grenzbeschreibung von 1645 hätte Wassenberg unrecht; denn diese gibt nur eine zusammenhängende Fläche an, und dabei gilt der Zehnt im allgemeinen ohne Ausnahme. Die neue Grenzbeschreibung von 1726, aufgrund des Streites erfolgt, ist wesentlich exakter und macht deutlich, daß der Zehnt aus fünf einzelnen Parzellen mit unterschiedlichen Abgabenhöhen bestand. Demnach hätte Wassenbergs Klage berechtigt sein können. Doch der Ausgang des

Prozesses ist nicht bekannt. - Einige Jahre später übernahm Peter Spelthan mit seiner Ehefrau Maria Lahay die Pacht des Blumenrather Hofes.

Das weitere Schicksal des Blumenrather Hofes ist das aller Klostergüter in unserer Gegend. Beim Einmarsch der Franzosen wurde das Kirchgut zunächst beschlagnahmt und dann säkularisiert. 1802 standen die Güter der Abtei Klosterrath zum Verkauf. Blumenrath wurde bei dieser Gelegenheit von einem Kirchrather Bürger, vielleicht einem ehemaligen Klosterpächter, ersteigert. Seit 1912 ist der Hof im Besitz der Familie Ortman, die ihn nach wie vor bewirtschaftet. Bei der Eigentumsübertragung von 1912 gingen allerdings einige Parzellen in den Besitz anderer Landwirte über. Die Familie Ortman erwarb 1912 das Anwesen von einem Apotheker namens Akens aus Vaals, der eine Tochter aus der Kirchrather Familie geheiratet hatte, die 1802 Blumenrath ersteigert hatte.

1957 erwarb die ABS (Aachener-Bergmanns-Siedlungsgesellschaft) in verschiedenen Verträgen von mehreren - vor allem Hoengener - Landwirten Gelände in der Nähe des Blumenrather Hofes, nicht aber diesen Hof selbst und dessen Land.